

# Trennung und Scheidung als Aufgabe der Jugendhilfe

## Eltern sein – Eltern bleiben

Elternkongress des  
Väteraufbruch für Kinder e.V. - Landesverband Baden-Württemberg  
am 15.07.2016 in Karlsruhe

# Jugendhilfepraxis


- muss den Anspruch haben sich auf Erfahrungswissen und Forschungswissen zu beziehen.

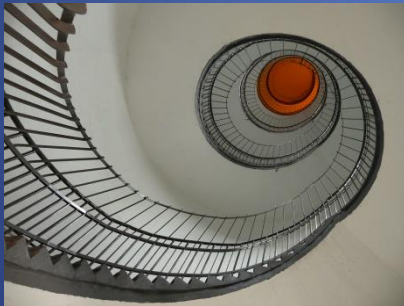
# Wissen aus der Scheidungsforschung

- ✓ Trennung und Scheidung sind verbreitete Ereignisse (Destatis 2014 ff)
- ✓ Paar-Trennung der Eltern hohe biografische Erlebnis-Wahrscheinlichkeit für Kinder
- ✓ Serielle Partnerschaften der Erwachsenen zunehmend typisch
- ✓ Heute gesellschaftliche Alltagsrealität: Pluralität und Diversität von Lebensstilen und Familienformen (Beck-Gernsheim 2010, Peuckert 2012, Hurrelmann 2015)
- ✓ Partnerschaftstrennung stellt nicht das Ende, sondern einen Übergang im Entwicklungsprozess einer Familie dar (mit darin enthaltenen Risiken & Chancen) (Jopt 2002, Fthenakis 2008)
- ✓ Kinder wünschen sich in aller Regel nach einer Trennung weiterhin unbeschwerte Verbindung zu beiden Eltern (u. Großeltern etc.) (Jopt 2002, Fthenakis 2008, Behrend 2013)

- ✓ Für Kinder und Jugendliche ist eine gute Bindung zu beiden Eltern ein zentraler stärkender Faktor für ihre Persönlichkeitsentwicklung (Steinhardt 2006, Grossmann/Grossmann 2014)
- ✓ Kinder in der Familienkonstellation „Alleinerziehend“ unterliegen höheren Entwicklungsrisiken (Franz 2013, Hurrelmann 2015)
- ✓ Vaterabwesenheit (ebenso Mütterabwesenheit) wirkt sich negativ aus. (Steinhardt 2006, Fthenakis 2008, Franz 2013, )
- ✓ Fortdauernde Konfliktspannungen (bei zusammenlebenden wie getrennt lebenden Eltern) wirken sich belastend auf Kinder in nahezu jede Dimension ihres Wohlbefindens aus. Das elterliche Konfliktniveau ist zentraler Risikofaktor für die kindliche Entwicklung. (Fthenakis 2008, Walper/Fichtner 2011, Franz 2013).

# Trennung und Scheidung ist

- Herausforderung im Lebenslauf 
- Entwicklungsaufgabe für Eltern und Kinder



# Welche Aufgaben stellen sich den Eltern?

- Neuorganisation der Familie als Nachtrennungsfamilie (Transition)




- Einrichtung getrennter Wohnsitze /Neugestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern
- Aufteilung der ökonomischen Ressourcen
- Neudefinition elterlicher Aufgabenverteilung
- Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf
- Trennen zwischen Partner- und Elternebene



- Psychische Verarbeitung der Partnerschafts- Trennung
- Neuausrichtung der eigenen Lebensperspektive

# Welche Aufgaben stellen sich den Kindern und Jugendlichen?

- Aneignung von zwei räumlichen und sozialen Umgebungen als erweitertem Lebensbereich 
- Neuorganisation von Zeitstrukturen, Alltagsroutinen, Freizeitaktivitäten
- Akzeptieren der elterlichen Partnerschafts-Trennung
- Integration neuer personaler Beziehungen
- Bewältigung von Konfliktspannungen zwischen den Eltern

# Paar-Trennung der Eltern aus Sicht der Kinder

Die Paartrennung der Eltern ist für Kinder und Jugendliche ein schwerwiegendes Lebensereignis. (Jopt 2002, Fthenakis 2008,

Sie ist für Kinder und Jugendliche gleichzeitig für sich genommen ein lösbares Problem (Fthenakis 2008, Hurrelmann 2015 )



# Was belastet Kinder bei Trennung der Eltern?

- das Hineingezogen werden in feindselige Auseinandersetzungen der Eltern
- die Einschränkung ungehinderter Beziehung zu beiden Eltern (Verlust der Beziehungstriade Mutter-Vater-Kind / Verlust der emotionalen secure base)
- der Verlust bestehender sozialer Kontexte (Kita, Schule, Kinderfreundschaften, Freundeskreise, Großeltern, Verwandte, Nachbarschaft)

# Was belastet Trennungs-Eltern?

- Beziehungsverlust zu den Kindern
- Gefühl von Ungleichbehandlung
- Ökonomische Einschränkung / Deprivation
- Schwierigkeit der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf / kultureller Teilhabe
- Fortdauernde familiäre Konfliktspannungen

Daraus ergeben sich



Leitziele für die Regulation bei  
Trennung und Scheidung:

- Deeskalation / Streitschlichtung
- Bindung zwischen den Kinder und beiden Eltern erhalten und fördern
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf/kultureller Teilhabe für beide Eltern fördern
- Regelung einer ausgeglichenen Ressourcenverteilung

# Normativer Referenzrahmen

Die Bewältigung von Trennung und Scheidung vollzieht sich in einem Kontext gesellschaftlicher, institutioneller und individueller Wertvorstellungen, Vorannahmen und Interaktionsweisen.

Die Haltung und das Handeln der die Familie umgebenden sozialen Institutionen beeinflusst stark mit, ob der familiäre Übergang zur Nachtrennungs-Familie (die Transition) produktiv gelöst wird.

# Die professionellen Akteure im Trennungskonflikt



# Verantwortungsgemeinschaft der Akteure

-> Zielerreichung durch abgestimmtes Zusammenwirken



# Was unterstützt Bindungserhalt?

- Ausreichende Zeit / gelebte Alltagszeit des Kindes mit beiden Eltern /Zuhause sein bei beiden Eltern
- Betreuungsregelungen, die kindliches Zeiterleben und Wissen über Bindungsentwicklung in den Mittelpunkt stellen
- praktische Intervention zur Sicherung des Eltern-Kind-Kontaktes bei Umgangsboykott und Ausgrenzung eines Elternteils

# Was unterstützt Streit-Deeskalation?

- konsequente elterliche Gleichstellung (Machtgleichgewicht)
- Shared Parenting als Leitbild
- Paritätische Doppelresidenz als anordbare Möglichkeit
- Dynamische Koppelung von Kindesunterhalt und Betreuungszeiten
- **Parallele Elternschaft** (Albersstötter, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung)



# Shared Parenting als Leitbild

beinhaltet:

- > Fortführung der praktischen Elternschaft durch beide Eltern
- > gleiche Augenhöhe (Machtgleichgewicht)
- > arbeitsteilige Aufteilung von Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit (Einkommenssicherung) zwischen beiden Eltern
- > Überwindung der Entgegensetzung:  
Residenzmodell <--> Doppelresidenzmodell

# Wie Eltern shared parenting praktizieren, kann viele Abstufungen enthalten

Betreuungsfolge je Zweiwochenzyklus

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
Blue	Blue	Blue	Blue	Blue	Light	Light	Light	Light	Light	Blue	Blue	Light	Light

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
Blue	Light	Light	Light	Light	Light	Blue	Blue	Blue	Blue	Blue	Light	Light	Blue
Light	Light	Light	Light	Light	Blue	Blue	Blue	Blue	Blue	Light	Light	Blue	Blue

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
Blue	Blue	Blue	Light	Light	Blue	Light	Light	Light	Light	Light	Light	Blue	Light

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
Light	Blue	Blue	Light	Light	Light	Light	Light	Light	Light	Blue	Light	Light	Light

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
Blue	Blue	Blue	Blue	Blue	Blue	Blue	Light	Light	Light	Light	Light	Light	Light

# Shared Parenting als Leitbild bedeutet Abschied nehmen von hinderlichen Begriffen und (gesetzlichen) Regelungen:

- Ersetzung des Begriffs *Umgangsregelung* durch *Kinderbetreuungsregelung*
- *Vollständige sorgerechtliche Gleichstellung* auch unverheirateter Eltern ab der Geburt des Kindes
- *Anpassung des Unterhaltsrechtes* an Formen anteiliger Betreuung
- *Anpassung des Melderechtes* (amtliche Ermöglichung von zwei Wohnsitzen), *Steuerrechts* an die praktische Ausübung von shared parenting

# Die Handlungsfelder der Jugendämter bei Trennung und Scheidung:

- Beratung
- Beistandschaft beim Kindesunterhalt
- Mitwirkung in fam. gerichtl. Verfahren
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

# Gesetzlicher Rahmen für die Aufgabe der Jugendämter bei Trennung und Scheidung

SGB VIII §§ 1, 2, 17, 18, 50, 52a, 55

FamFG

BGB

Grundgesetz

Europäische Menschenrechtskonvention

UN-Kinderrechtskonvention

# Was können Jugendämter mit ihren Ressourcen beitragen?

- Beratung und praktische Hilfestellung
- Unterstützende Hilfen für Trennungskinder (SPFH, Trennungskindergruppen)
- Eingreifen bei Umgangsboykott und Ausgrenzung eines Elternteiles
- Förderung der Kooperation beteiligter Instanzen
- Präventionsprogramme und Beratungskurse für Trennungseltern und Alleinerziehende
- Sensibilisierung und Schulung päd. Mitarbeiter/innen in Kita und Schule
- Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

# Thesen:

- Die Jugendämter schöpfen ihre Wirkmöglichkeiten bisher nicht aus. Sie könnten ein weitaus aktiveres lösungsorientiertes Engagement zeigen, als sie es bisher tun.
- Es besteht Nachholbedarf bei der Überwindung tradierter Familienbilder und Geschlechterrollen-Zuweisungen („Mütter betreuen die Kinder, Väter verdienen das Geld...“)
- Es besteht Nachholbedarf bei der Überwindung des „Lebensmittelpunkt“ und „Ruhe“ Paradigmas, das einen lösungsorientierten Trennungsverlauf erschwert und behindert.

- Die Jugendämter benötigen auch von Außen Impulse durch die anderen Verfahrensbeteiligten, durch die Betroffenen selbst, durch Presse, Öffentlichkeit und Wissenschaft.



Bild aus „Die Familie nach der Familie“, Fthenakis 2008.



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Marc Serafin  
Jugendamtsleiter  
Stadt Niederkassel  
m.serafin@niederkassel.de  
02208 9466-500

# Literatur

- Alberstötter, Uli, (2013): Gewaltige Beziehungen – Verfügungsgewalt in eskalierten Elternkonflikten in: Weber, Matthias et al.: Beratung von Hochkonfliktfamilien im Kontext des FamFG, Weinheim, S. 117-145
- Beck-Gernsheim, Elisabeth (2010): Was kommt nach der Familie? Alte Leitbilder und neue Lebensformen, München
- Behrend, Katharina (2013): Umgangsstörungen und Umgangsverweigerungen – Zur Positionierung des Trennungskindes im Elternkonflikt in: Weber, Matthias et al. 2013, S. 232-255
- bke - Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (2013): Beratung von Hochkonflikt-Familien im Kontext des FamFG – Fachliche Standards, in: Weber, Matthias et al. a.a.O. S. 432-450.
- Dettenborn, Harry (2013): Hochkonflikthaftigkeit bei Trennung und Scheidung – Teil 1 u. 2 in Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, Heft 6 u. 7/2013, S. 272ff.
- DV; Deutscher Verein für private und öffentliche Fürsorge e.V. (2010): Empfehlungen zur Umsetzung gesetzlicher Änderungen im familiengerichtlichen Verfahren, Berlin, DV 13/09 AF II.
- Franz, Matthias (2013): Elterliche Trennung und Scheidung – Folgen und Risiken für die Kinder, in: Franz, Mathias et al.: Scheiden tut weh – Elterliche Trennung aus Sicht der Väter und Jungen, Göttingen, S. 80-121.
- Franz, Matthias (2014): wir2 – Bindungstraining für Alleinerziehende, Göttingen, S. 9-20, 57-63.
- Fthenakis, Wassilios et al. (2008): Die Familie nach der Familie, München, S. 1-12, 37-190, 301-345
- Grossmann, Karin/Grossmann Klaus E. (2014): Bindungen – Das Gefüge psychischer Sicherheit, Stuttgart, S. 71-79; 228-250
- Guerra-Gonzalez, Jorge (2012): Sorgefall Familienrecht, Berlin, S. 47-98, 109-112
- Holdt, Sabine; Schönherr, Marcus (2015): Lösungsorientierte Beratung mit getrennten Eltern, Stuttgart
- Hurrelmann, Klaus; Bauer, Ullrich (2015): Einführung in die Sozialisationstheorie, Weinheim
- Jopt, Uwe et al. (2002): Lösungsorientierte Arbeit im Familienrecht, Köln, S. 21-76.

- Jopt, Uwe (2013): Trennungsleid im Spannungsfeld zwischen Partnerschaft und Elternschaft, in: Franz, Matthias et al. a.a.O., S. 189-214
- Krenicky-Albert, Katja (2003): PAS: Parental Alienation Syndrom – oder die Entfremdung eines Kindes von einem Elternteil durch Trennung oder Scheidung, München.
- Menne, Klaus et al. (2011): Professionelle Kooperation zum Wohle des Kindes, Weinheim
- Prestien, Hans-Christian (2013): Paare vor Gericht: Juristische Möglichkeiten der Konfliktregulation, in: Franz, Matthias et al. 2013, a.a.O., S. 215-247.
- Ruffing, Klaus/Desgranges, Elke (2011): Das aktive Jugendamt“ in Menne, Klaus et al. a.a.O. S. 41-58
- Schier, Michaela (2013): Multilokale Wohnarrangements von Müttern, Vätern und ihren Kindern nach Trennung und Scheidung, in: Schwedes, Oliver et al.: Räumliche Mobilität in der zweiten Moderne. Berlin, S. 189-212
- Schlack, Robert (2013): Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Eineltern- und Stieffamilien, in: Franz, Matthias et al. 2013, a.a.O. S. 122–144
- Serafin, Marc (2015): Trennung u. Scheidung als Aufgabe für die Jugendhilfe, Sozialmagazin 5\_6\_2015, S. 54-62
- Statistisches Bundesamt - Destatis (2013): Familie, Lebensformen und Kinder - Datenreport 2013, S. 43-67,
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2014) Bevölkerung/Eheschließungen/Ehescheidungen, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Sünderhauf, Hildegund (2013): Wechselmodell: Psychologie – Recht – Praxis. Abwechselnde Kinderbetreuung durch Eltern nach Trennung und Scheidung, Wiesbaden, S. 45-136, 149-368, 867-890
- Walper, Sabine/Fichtner, Jörg (2011): Zwischen den Fronten – Psychosoziale Auswirkungen von Elternkonflikten auf Kinder, in: Walper, Sabine et al. (2011): Hochkonflikthafte Trennungsfamilien – Forschungsergebnisse, Praxiserfahrungen und Hilfen für Scheidungseltern und ihre Kinder, Weinheim 2011, S. 91-110
- Walper, Sabine/Krey, Marie (2011): Elternkurse zur Förderung der Trennungsbewältigung und Prävention von Hochkonflikthaftigkeit, in: Walper et al. (2011), a.a.O., S. 189-212
- Weber, Matthias et al. Beratung von Hochkonfliktfamilien im Kontext des FamFG, Weinheim 2013